

**DBS**

# Deutscher Berufsverband der Sozialarbeiter und Sozialpädagogen e.V.

Fachgruppe Bewährungs- und Straffälligenhilfe

Mitglied in der Internationalen Vereinigung der Sozialarbeiter

Landesfachgruppen Nordrhein und Westfalen  
Märkischer Ring 101, 58 Hagen 1

DBS · Schützenbahn 17 · 4300 Essen 1

LANDTAG  
NORDRHEIN-WESTFALEN  
10. WAHLPERIODE**ZUSCHRIFT  
10/ 2979**An den  
Herrn Justizminister  
des Landes Nordrhein - WestfalenAn den  
Rechtsausschuß im Landtag NRWAn den  
Haushalts- und Finanzausschuß  
des Landtages NRW

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht

Unsere Zeichen

Datum 21.9.89

Betr.: Haushaltsplan 1990 - Arbeit der Bewährungshilfe

Sehr geehrter Herr Justizminister !

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete !

Angesichts der Beratungen über den Landeshaushalt 1990 halten wir es für dringend geboten, der Belastungssituation in der Bewährungshilfe erneut Aufmerksamkeit zu schenken. Wir haben auch in den vergangenen Jahren wiederholt darauf hingewiesen, daß die Stellen-Situation in der Bewährungshilfe dringend verbessert werden muß, weil die einzelnen Bewährungshelfer zwischen 60 und 80 Probanden betreuen müssen, obwohl alle maßgeblichen Fachleute allenfalls Belastungszahlen von 45 Probanden pro Bewährungshelfer für vertretbar halten. Legt man diese Belastungszahl zugrunde und bezieht sie auf die 41122 Probanden, die 1988 von den Bewährungshelfern in NRW tatsächlich betreut wurden, so läßt sich errechnen, daß in NRW rd. 297 Bewährungshelfer-Planstellen fehlen. Die Haushaltsslage des Landes ließ in den vergangenen Jahren leider keine Abhilfe durch Schaffung genügender Planstellen zu. Nunmehr ist es unserer Meinung nach unbedingt erforderlich, im Haushaltsjahr 1990 die Zahl der Planstellen deutlich zu vermehren und zwar um wenigstens 44 Planstellen, zumal sich die Wirtschaftslage etwas verbessert hat.

Im Hinblick auf den tatsächlichen Bedarf kann diese Forderung als durchaus zurückhaltend bezeichnet werden. 44 neue Planstellen könnten zwar die mit der permanenten Überbelastung vieler Bewährungshelfer gegebene Problematik nicht durchgreifend ändern, immerhin aber in besonders hoch belasteten Bezirken und Dienststellen zu einer gewissen Entspannung beitragen.

Bei der Diskussion um die Belastung und die Planstellen vermissen wir im übrigen weitgehend Folgerungen, die sich aus den Arbeitszeitverkürzungen ergeben.

In den letzten 3 Jahrzehnten ist es zu erheblichen Verkürzungen der Arbeitszeit für die Arbeitnehmer insgesamt gekommen und eigentlich müßten auch die Bewährungshelfer daran teilgenommen haben. Betrachtet man jedoch die Belastungszahlen der Bewährungshelfer vor 3 Jahrzehnten und heute, so muß man feststellen, daß diese Belastungszahlen damals zwischen 60 und 80 Probanden pro Bewährungshelfer lagen und heute fast genau so hoch sind. Entweder müssen also heute die Bewährungshelfer ständig Überstunden machen oder die Intensität der Betreuung muß eingeschränkt werden, weil ja nur eine geringere Arbeitszeit

b.w.

zur Verfügung steht. Es versteht sich von selbst, daß die engagierten Bewährungshelfer bei ihrem Dienst nicht nur auf ihre eigenen Rechte pochen, sondern mancherlei Leistungen erbringen, die über eine enge Pflichten-Auslegung hinausgehen, für die Betreuten aber sehr wichtig sind. Andererseits ist es aber nicht zu verantworten, wenn die Bewährungshelfer tatsächlich kaum an den Vorteilen der Arbeitszeitverkürzung teilnehmen können.

Bei einer Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit um nur 1,5 Stunden hätten 616 Bewährungshelfer rechnerisch 924 Stunden weniger zu arbeiten. Soll die Betreuung der Probanden dadurch nicht erheblich leiden, so wäre es erforderlich, für die verkürzte Arbeitszeit 24 neue Planstellen zu schaffen. Wir sind sicher, daß auch diese Überlegungen die von uns erhobene Forderung nach 44 neuen Planstellen zusätzlich unterstützen.

Die Bedeutung, die der Bewährungshilfe inzwischen zukommt, läßt sich allein daran erkennen, in welch' großem Umfang von der Strafaussetzung zur Bewährung Gebrauch gemacht wird. Inzwischen betreuen die Bewährungshelfer weit mehr Personen als in den Vollzugsanstalten einsitzen.

Wir erkennen voll an, daß das Land NRW einige Anstrengungen gemacht hat, um die Stellensituation und die Hilfen für Probanden zu verbessern, leider muß man feststellen, daß alle diese Bemühungen nicht ausreichen. In Anbetracht der starken Belastung sind die Bewährungshelfer oft nicht in der Lage, die Betreuung so wirkungsvoll zu gestalten, wie sie notwendig und bei günstiger Belastungssituation auch durchaus möglich wäre. Hinzu kommt, daß die Verknappung vieler sozialer Hilfen die Probanden besonders trifft. Sie finden schlecht Wohnung und Arbeit (in manchen Bezirken sind bis zu 50 % der Probanden arbeitslos !!) und nicht wenige haben keine persönlichen und beruflichen Perspektiven und müssen mit sehr geringen Geldmitteln auskommen.

Wir befürchten, daß die Bewährungshilfe und die Bekämpfung der Kriminalität in eine ernste Krise geraten werden, wenn Sie diesen Entwicklungen nicht entschlossen gegensteuern und die notwendigen Mittel bereitstellen.

Mit vorzüglicher Hochachtung !

gez. Kröger

  
(Seefeldt)

Gez. Molderings